

Zum Entwurf des Koalitionsvertrages von Rot/Grün erklärt Henning Köster, Fraktionsvorsitzender Marburger Linke in der StVV Marburg:

Blutleere Formelkompromisse Marburger Linke kritisiert Rot/Grün heftig

„Am 27. März war Kommunalwahl. Trotz Missstimmungen vor der Wahl und im Wahlkampf wurden sowohl die regierende Koalition in der StVV als auch OB Vaupel von den Wählern mit großer Mehrheit bestätigt. Seitdem quält sich Rot/Grün. Wer glaubte, die Konflikte zwischen den Koalitionspartnern würden durch das Wahlergebnis befriedet, sah sich getäuscht. Im Gegenteil. Die Koalitionskrise setzt sich verstärkt fort - inhaltliche Querelen, personelle Unentschiedenheit, Stillstand. Inzwischen gelangte der Entwurf eines Koalitionsvertrages nach ewig langen Verhandlungen ans Tageslicht. Nicht etwa gemeinsam der Öffentlichkeit vorgestellt, sondern getrennt im Internet. Der Berg kreißte und gebar eine Maus – alte Hüte und da, wo es interessant wird, blutleere Formelkompromisse, die vieles offen lassen.“

Köster sagt weiter, auf 20 Seiten werde die kommunalpolitische Zukunft Marburgs dargelegt. Vielen vagen Willensbekundungen stünden wenige, konkrete Festlegungen gegenüber. Grundsätzlich zu loben sei die Einführung des Mindestlohnes bei der Stadt und den städtischen Gesellschaften, wobei bei der Höhe von 8,50 Euro noch Luft nach oben sei. Fraglich bleibe allerdings, ob alle Arbeitsverhältnisse bei der Stadt Marburg und den kommunalen Unternehmen so ausgelegt seien, dass die MitarbeiterInnen davon leben könnten.

Auch im Verkehrsbereich mit der flächendeckenden Einführung der Tempo-30-Zonen oder dem Vorhaben die Elisabethstraße zu sperren, beschreite Rot/Grün den richtigen Weg, wenn die Vorhaben denn umgesetzt würden. Die Vergangenheit habe leider gezeigt, dass viele Koalitionsverträge das Papier nicht wert gewesen wären, auf dem sie standen, wenn es um die Umsetzung der Vorhaben gegangen sei.

In allen Kapiteln falle auf, dass zahlreiche, durchaus sinnvolle Einzelmaßnahmen verwirklicht werden sollen, aber ein durchdachter Plan werde dahinter nicht sichtbar. Vor allem werde nicht sichtbar, mit welchem Personal und in welcher Organisationsform die Vorhaben umgesetzt werden sollen. Außer bei den Aufgaben, die von der GeWoBau oder den Stadtwerken übernommen werden sollen.

So lange bei den Vorhaben nicht gesagt werde, wie diese genau verwirklicht werden sollen, so lange bleibe die Wunschkoalition von SPD und Bündnis90/Die Grünen den Nachweis der Handlungsfähigkeit schuldig.

Für die BürgerInnen der Universitätsstadt Marburg sei es sehr enttäuschend, dass SPD und Bündnis90/Die Grünen nicht in der Lage seien, ihre politischen Vorhaben präzise zu beschreiben. Eine Koalition, die im Wesentlichen nur einen unverbindlichen Forderungskatalog zustande bringe, habe bereits jetzt, den Vertrauensvorschuss vom Wahlabend verspielt.

Köster abschließend: „Für mich liegen die größten Defizite im Bereich des ÖPNV, wo keine Fortschritte sichtbar werden. Im Sozialbereich, wo zum Beispiel die Leistungen des Stadtpass zwar an die Lebenshaltungskosten angepasst werden sollen, aber eine dringend benötigte Ausweitung der Leistungen nicht einmal

versprochen wird. Im Kulturbereich erwähnt der Koalitionsvertrag mit keinem Wort das Stadtmuseum, das OB Vaupel im Wahlkampf wohlwollend kommentierte. Bei der Energiewende und beim Klimaschutz bleibt der Koalitionsvertrag merkwürdig unterambitioniert und ob die SPD-Basis die 12 Windräder absegnet, muss noch abgewartet werden. Und dass die Empfehlungen des Sportentwicklungsplanes nicht umgesetzt werden sollen, ist ein starkes Stück.“